

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Redaktion 2 Mk., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., einschließlich Abgabe.

Anzeigenpreise: Die gespartene Raumgröße 20 Goldpreuß. die 4 gespartene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpreuß. die 2 gespartene Zeile im täglichen Teil 100 Goldpreuß. Nachweisungsgröße 20 Goldpreuß. Gebührengesetzliche Anzeigen werden nach Möglichkeit fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.
Nr. 12 — 85. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Donnerstag, 14 Januar 1926

75000 Mann Besatzungstruppen!

Enttäuschung in Deutschland.
Ein Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der Unterausschuß der Vorkonferenz bezüglich der Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland sich auf die folgenden Zahlen so gut wie geeinigt habe: Frankreich 60 000 Mann, Großbritannien 8000, Belgien 7000 Mann. Die militärischen Ratgeber der französischen Regierung hätten ansehend ihre Auffassung durchgesetzt, daß Frankreich durch vier Divisionen zu je 15 000 Mann vertreten sein solle. Die Entscheidung bedürfte noch der Bestätigung durch die Vorkonferenz.
Dazu bemerkt der Korrespondent des „Daily Telegraph“, wenn die Vorkonferenz dem obigen Beschluß zustimme, werde deutscherseits beträchtliche Enttäuschung herrschen. Die Deutschen behaupten, daß ihnen in Locarno und in London eine weitergehende Zurückziehung der Besatzungstruppen versprochen worden sei. Briand habe, wie verlautet, diese deutsche Hoffnung als begründet angesehen, er sei aber anscheinend nicht imstande gewesen, ihre Verwirklichung in Paris durchzusetzen.
Dieser Plan muß, wenn er von der Vorkonferenz angenommen werden sollte, Fremden erregen. In Locarno war zugesichert, daß die Besatzungsarmee die Stärke der deutschen Vorkriegsbesetzung mit Militär nicht überschreiten sollte. Die Garnisonen in der zweiten und dritten Zone zählten vor dem Kriege aber nur 45 000 Mann. Diese Zahl würde also um Zweidrittel überschritten werden!

Auf dem Wege zum Kabinett der Mitte.

Dr. Luther hat also den Auftrag erhalten, eine „Neutrale Regierung der Mitte“ zu bilden. Dem Vernehmen nach hat der Reichspräsident auf die Frage der Abgeordneten Koch und Lehrenbach den Begriff neutral dahin erläutert, daß die kommende Regierung unabhängig nach beiden Seiten, sowohl nach rechts wie nach links, sein solle. Das würde bedeuten, daß das zweite Kabinett Luther sich ausschließlich auf die Parteien der Mitte stützen soll — ohne ausgesprochene Hingabe zu einer der großen Parteien von beiden Seiten. Nach allgemeiner Auffassung soll die neue Regierung sich auf die Demokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung stützen.
Dr. Luther empfing bereits die in Betracht kommenden Führer und beabsichtigt noch in dieser Woche die Verhandlungen zu Ende zu bringen. Bereits am Mittwoch abend traten die Fraktionen teilweise zusammen, um über die ihnen vorliegenden Programmpunkte Dr. Luthers und die Personenfragen zu beschließen. Am Mittwoch nächster Woche ist nach dem Beschluß des Ministerrats die Erklärung der neuen Regierung im Reichstag in Aussicht genommen. Die anberaumte Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstags ist um einen Tag verschoben worden.

genug. Hier war der Wunsch der Vater des Gedankens, die außenpolitische Locarno-Koalition auch für die Innenpolitik zu retten und sie in scharfen Gegensatz zur Rechten zu stellen.
Dr. Luther wird es jetzt nicht ganz leicht haben, da sich zwischen ihm und dem Zentrum und den Demokraten starke Mißverständnisse gezeigt haben: die Parteien wollten eben von sich aus eine Koalition zustande bringen. Das ist endgültig mißlungen und die Führung geht über den Reichspräsidenten, der die Parteien bisher hatte gewähren lassen, auf eine Persönlichkeit außerhalb der Fraktionen zurück. Jede Enttäuschung verstimmt, aber Dr. Luthers Stellung ist jetzt ziemlich klar. Ob er ein Kabinett der Mitte mit mehr oder weniger starkem Beamteinschlag bilden wird oder ein Kabinett aus den Parteien der Mitte, ist noch zweifelhaft. Er muß sich aber im Reichstag dann erst die parlamentarischen Mehrheiten suchen — links oder rechts. Vielleicht aber wird er wie Marx vor drei Jahren seine Zuflucht zu einem Ermächtigungsgesetz nehmen. Sei es wie es sei: die Hauptsache ist, daß wir endlich in dieser schweren Not wieder eine Führung erhalten.

Der Reichshaushalt für 1926.

260 000 Personen vom Reich beschäftigt.
Dem Reichstag ist der Entwurf des Reichshaushaltplanes für das Rechnungsjahr 1926 zugegangen, der in Einnahme und Ausgabe mit 7113 Millionen Mark abschließt. Im einzelnen entfallen auf die sachlichen Verwaltungsaufgaben und auf die Ausgaben für allgemeine und besondere Zwecke 1872 Millionen Mark, auf Unbegehaltener und Versorgungsgeldbesitzer 1557 Millionen Mark, und zwar auf die Rüstungsverwaltung 81 Millionen, auf die Militärversorgung 1467 Millionen und auf persönliche Ausgaben rund 676 Millionen Mark. Diese 677 Millionen Mark umfassen alle Bezüge von im ganzen 260 498 Personen, und zwar im einzelnen von 94 098 planmäßigen Beamten, 1629 außerplanmäßigen Beamten, 2216 Vorkriegsbesoldigten und Landes- und Gemeindebeamten, von 19 238 Angehörigen von 25 882 Arbeitern und von 114 055 Soldaten der Wehrmacht.
Von den 94 098 planmäßigen Beamten beschäftigt das Reichsfinanzministerium 22 670, ihm folgt das Arbeitsministerium mit 8235 und das Behrministerium mit 4861. Auch die Angehörigenzahl ist mit 9216 am größten im Reichsfinanzministerium, an zweiter und dritter Stelle stehen das Behrministerium mit 8625 und das Reichsverkehrsministerium mit 2221. Von den rund 26 000 Arbeitern stehen 19 000 beim Behrministerium und 3500 beim Reichsfinanzministerium in Arbeit.

Neue Möglichkeiten.

Schneller noch als es der Reichspräsident verlangt hatte, ist in der Frage der Regierungsbildung die Entscheidung gefallen. Die Sozialdemokratie beteiligt sich nicht an der Großen Koalition. Aus Grund dieser Erklärung hat dann Reichspräsident v. Hindenburg sofort den bisherigen Reichs-Lanzler Dr. Luther mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.
Der Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion kommt auf die im Dezember aufgestellten Forderungen zurück, die die Voraussetzungen für eine Beteiligung bei der Großen Koalition waren. Diese Forderungen werden aufrechterhalten, aber als von der Gegenseite abgelehnt betrachtet, weil die Gegenvorschläge nicht genügen, woran der Deutschen Volkspartei die Schuld gegeben wird. Es besteht kein Anzeichen dafür, heißt es in der sozialdemokratischen Erklärung, daß die Deutsche Volkspartei ihren bisherigen Rechtskurs aufgibt. In den Fragen des Achtstundentages, der Erwerbslosenfürsorge und der Härtenabfindung habe diese Partei die sozialdemokratischen Forderungen abgelehnt. Within bestehe für die Große Koalition keine Grundlage.
Bemerkenswert ist an diesem ablehnenden Beschluß, daß er mit genau derselben Abergroßen Mehrheit gefaßt ist wie der gleiche vom 16. Dezember. Es hat also gar nichts geändert, daß sehr prominente Parteigenossen, wie z. B. Scheidemann und Braun, sich für den Anschluß an die Parteien der Mitte ausgesprochen. Ebenso wenig wie es etwas genügt hat, daß Zentrum und Demokraten mit allen Mitteln die Mehrheit der Sozialdemokratie umzustimmen versuchten, um die Große Koalition zu bilden. Um so schärfer werden jetzt die Vorwürfe dieser beiden Parteien gegen die Sozialdemokratie sein, besonders da die Volkspartei sich zur gemeinsamen Arbeit mit den Sozialdemokraten bereit erklärte und ein teilweise Entgegenkommen in den praktischen Fragen zugesagt hatte. Man war bereit, den der Volkspartei nahestehenden und doch stärksten Träger der Locarno-Politik, Dr. Luther, aufzugeben. Selbst die deutliche Drohung des Zentrums, eine Weigerung der Sozialdemokratie, im Reich zu mitmachen, werde nicht ohne Rückwirkung in Preußen bleiben, ist verhallt. Der Schlüssel dazu ist in jenem Satz des sozialdemokratischen Beschlusses zu finden, wo von der steigenden Not gesprochen wird: man will nicht die Verantwortung übernehmen aus Besorgnis vor dem Abzug der Wähler nach der radikalen Seite.
Locarno — das sollte die Grundlage abgeben für das neue Kabinett der Großen Koalition. Diese Grundlage, außenpolitisch fest, erwies sich für die innen- und wirtschaftspolitischen Strebungen nicht als tragfähig.

Ministerkandidaten.

Als vermutliche neue Minister werden sämtliche noch vorhandenen Mitglieder des bisherigen Kabinetts genannt mit Dr. Luther an der Spitze. Dr. Stresemann würde also Außenminister, Dr. Seidler Wehrminister bleiben, ebenso die anderen Herren. Für die durch den Austritt der Deutschen Nationalen aus der Regierung freigebliebenen Posten sollen in Betracht kommen: für das Reichsfinanzministerium der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold, für das Reichswirtschaftsministerium der Zentrumsabgeordnete Kammerer. Für die Besetzung des Reichsministeriums des Innern erwähnt man die Abgeordneten Koch (Dem.) und von Kardorff (D. Vp.), für das Reichsjustizministerium die Abgeordneten Marx (Ztr.) und Curtius (D. Vp.).

Verbesserte Ausrüstung.

Von besonderem Interesse ist, daß beim Heeresetat zur Verbesserung des Stahlhelms 80 000 Mark ausgesetzt werden. Dazu wird bemerkt, daß die Erfahrungen des Krieges es notwendig machen, den Stahlhelm dahin zu verbessern, daß er dem Träger einen größeren Schutz als bisher gewährt. Zur Anfertigung von Versuchen zur Ermöglichung einer Herabsetzung der Gewichtslast des Mannes werden 50 000 Mark angefordert. Dabei wird betont, daß im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres die Gewichtslast des Mannes verringert werden muß. Ein Fortschritt einzelner Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sei aber nicht angängig, da der Mann nur die nötigen Stücke mit sich trägt. Die Bekleidung und Ausrüstung solle daher im Material erleichtert werden, ohne daß die Feldbrauchbarkeit darunter leidet.

Die erste Aussprache.

Berlin, 14. Januar. Der Reichs-Lanzler Dr. Luther empfing im Laufe des gestrigen Nachmittags die Führer sämtlicher Mittelparteien zu einer ersten Aussprache.

Die Demokraten zur Mitarbeit bereit.

Berlin, 14. Januar. Die demokratische Reichstagsfraktion nahm gestern abend den Bericht des Parteivorstandes Koch über seine Unterredung mit dem Reichspräsidenten entgegen. Die Fraktion stellte sich nach eingehender Debatte einmütig auf den Standpunkt, daß die Demokraten sich nach dem Verlangen der Sozialdemokraten an dem Kabinett der Mitte beteiligen müßten.

Deutscher Reichstag.

(141. Sitzung.) OB. Berlin, 13. Januar.
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des von dem Reichspräsidenten am 18. November 1925 beschlossenen Wirtschaftsabkommens.
Abg. von Gräfe (Völk.) meinte, daß die Reichsregierung vor den von Spanien angebotenen Zollkriegsmaßnahmen gleich tapfster hätte, obwohl Deutschlands Positionen in diesem Zeitpunkt weit härter gewesen wären als die Spaniens.
Ohne weitere Aussprache wurde das Abkommen den zuständigen Ausschüssen überwiesen, ebenso die deutsch-niederländischen Handels- und Zollverträge.
Darauf wurde die erste Beratung der Novelle zum Reichs-Schnapssteuergesetz

Zurückhaltung beim Zentrum.

Berlin, 14. Januar. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat sich gestern abend in mehr als dreistündiger Fraktions-sitzung mit der politischen Lage beschäftigt, die durch den Aufbruch zur Regierungsbildung an Dr. Luther geschaffen worden ist. Zu einer Beschlußfassung gelangte die Fraktion jedoch noch nicht. Sie machte vielmehr ihre Entscheidung von dem Ausfall der Verhandlungen über die sachlichen Voraussetzungen für den Eintritt in das Kabinett von Zentrumsmitgliedern in das Kabinett abhängig.

Die Wirtschaftspartei lehnt ab.

Berlin, 14. Januar. Von der Wirtschaftspartei Vereinigungen wurden die Abgeordneten Bredt und Dreißig vom Reichs-Lanzler empfangen. Die Wirtschaftspartei konnte, wie wir hören, einer Aufforderung, in das Kabinett einzutreten, wegen des Geschehens über den Preisabbau, gegen den das Sonderloos scharfen Widerspruch erhoben, keine Folge geben. Die Partei wird sich dem neuen Kabinett gegenüber neutral und abwartend verhalten und sich die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.

fortgesetzt. Dabei führte der Abg. Janschel (Soz.) aus, daß Unternehmern habe sich nach dem Inkrafttreten des Reichs-Schnapssteuergesetzes gegen dieses einen erbitterten Kampf ausgenommen. Der Abbau der Familienhilfe sei ein von den Unternehmern an den Vergabeltern verübtes Verbrechen. Mit der Bestimmung der Familienhilfe als Pflichtleistung erfülle die Novelle eine Forderung der Notwendigkeit. Diesem Fortschritt händen aber schwere Nachteile gegenüber, am schmerzhaftesten die Kürzung der Altersrenten.
Abg. Janschel (Ztr.) bedauerte, daß das Reichs-Schnapssteuergesetz nicht so durchgeführt worden sei, wie es der Gesetzgeber beabsichtigt hätte. Die widerrechtlich als Familienhilfe bezeichnete Steuer müsse zur Verringerung gemacht werden. Aber die aus diesem Gesetz dem Vergabeltern erwachenden Lasten seien ganz übertrieben angebracht worden. Die Unterneh-

Die Hilfeleistung der „Hessen“.

Erster Vorstoß ins Eisgebiet.
Nach kurzem Aufenthalt im Hafen von Reval verließ das deutsche Linien-Schiff „Hessen“ die estländischen Gewässer und beabsichtigt weiter nach Osten. Da das Schiff nur einen kleinen Kohlenvorrat mitführt, wird es voraussichtlich nach drei Tagen Reval wieder anlaufen. Inzwischen ist es den russischen Eisbrechern gelungen, dreizehn von den im Eis eingeschlossenen Schiffen in eine aufgedrochene Fahrtrinne zu bringen, jedoch werden die Rettungsarbeiten durch das starke Frostwetter sehr erschwert. Ein neues Einfrieren der Schiffe ist zu befürchten. Bisher können drei Schiffe als gerettet angesehen werden, wovon jedoch zwei schwer beschädigt sind. Die eingeschlossenen Schiffe werden weiter von Flugzeugen mit Lebensmitteln versorgt. Die estnische Presse stellt bei der Besprechung dieser Vorgänge fest, daß der Petersburger Hafen für den Winterverkehr nicht in Frage kommt. Die Eisnachrichten sind in den letzten Tagen noch ungünstiger

geworden. Der finnische Meerbusen ist bis auf die Höhe von Neval zugefroren und voll Packeis. Unter ungefähr 30 im Stillen Teile eingefrorenen Dampfern befinden sich 18 deutsche. Die Ausfahrten der Expedition sind ungewiss. Von der Marineleitung wird mitgeteilt: Im Eis des finnischen Meerbusens befinden sich folgende deutsche Schiffe: „Alara Blumenfeld“, „Alara Kunstmann“, „Phila“, „Umbine“, „Eisil“, „Redar“, „Trave“, „Marienburg“, „Abingold“, „Hornsee“, „Horned“, „Neuwert“, „Faul“, „Hochland“, „Altengamme“, „Wilhelm Ruh“, „Gutenhof“, „Siegfried“, „Sturm“. — Im Leningrader Hafen liegen „Armschhof“, „Prenken“, „Johann Ruh“, „Pallas“. Ferner „Triumph“ in Kotka und „Brösen“ in Hangö.

Rättele in Europa.

Bis zu 24 Grad Kälte.
Die neue Rättele macht sich auch schon in Südtalien bemerkbar. In Neapel ist Schnee gefallen. — In Belgien ist das Thermometer auf minus 17 Grad gefallen. — In München wurden 14 Grad Kälte festgestellt. Es weht ein scharfer Ostwind. — Von der Ostgrenze Polens wird eine besonders heftige Rättele gemeldet. Es herrschen 24 Grad Kälte.

Generalleutnant Keim †.

Der Gründer des Wehr- und Flottenvereins.
In Jagenheim ist Generalleutnant August Keim im Alter von 81 Jahren gestorben. General Keim wurde im Jahre 1845 zu Marienschloß in Hessen geboren. Mit 17 Jahren trat er in das Heer ein und nahm an den Feldzügen 1866 und 1870/71 als Offizier teil. Im Feldzug von 1866 wurde er schwer verwundet. Seine militärische Laufbahn ging bis zum Regimentskommandeur; 1898 wurde er als Generalmajor verabschiedet. Während des letzten Krieges stellte sich General Keim wieder zur Verfügung und war zuletzt Gouverneur der Provinz Simburg.

Nach seiner Verabschiedung aus dem aktiven Dienste hat sich General Keim politisch betätigt. Er war der Begründer des Deutschen Flottenvereins und hat sich für eine Vermehrung unserer Flotte mit aller Energie eingesetzt. Später wurde er Vorsitzender des Wehrvereins. Er hat auch nach dem Kriege seine politische Tätigkeit fortgesetzt und sich für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes eingesetzt.

Letzte Meldungen

Die Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin. Dem Reichsausschuss für soziale Angelegenheiten wurde ein Gesetzentwurf zur Änderung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vorgelegt, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge zum Inhalt hat. Dem Gesetz soll rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1926 ab verliehen werden. In das Gesetz sollen Angestellte mit einem Gehalt bis zu 6000 Mark jährlich einbezogen werden, wobei Angestellte wie Arbeitgeber beitragspflichtig sind. Doch soll der Teil des Arbeitsverdienstes außer Betracht bleiben, der die Krankenversicherungsbeiträge übersteigt. Die höher bezahlten Angestellten werden also durchwegs Beiträge nach einem Jahresarbeitsverdienst von 2700 Reichsmark zu leisten haben. Die Beitragseinziehung wird, wie in der übrigen Erwerbslosenfürsorge, den Krankenkassen übertragen.

Besserung der deutschen Volksgesundheit.

Berlin. Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes in den Jahren 1923 und 1924 zugegangen. Darin wird festgestellt, daß nach den Zeiten der Hungerkatastrophe im Jahre 1921 eine leichte Besserung in der Volksgesundheit eintrat, daß aber die Inflationsjahre einen erheblichen Rückschlag brachten. Erst von der Ende 1923 erzielten Stabilisierung der Währung an trat eine günstige Wirkung auf den Gesundheitszustand des Volkes ein. Wirkliche Fortschritte zeigten sich erst 1924. Trotz der günstigen Besserung stellt die Denkschrift fest, daß die Ernährung für einen großen Teil des Volkes unzureichend und ferner wegen der einseitigen Zusammensetzung vielfach ungesund ist.

Die Stempelvereinigung beschließt Zinsermäßigung

Berlin. Die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) haben mit sofortiger Wirkung die Zinsfußsätze für täglich fällige Guthaben in provisorischer Rechnung auf 4 % pro Jahr und für solche in provisorischer Rechnung auf 4 1/2 % pro Jahr ermäßigt.

Um die Erhaltung des Kölner Domes.

Berlin. In einer Großen Anfrage des Zentrums an das preussische Staatsministerium wird auf den bedrohlichen Zustand des Kölner Doms verwiesen und in Anerkennung der Bedeutung des Bauwerkes gefordert, alle finanziellen Mittel zur Entlastung einer großzügigen Propaganda zur Wiederbelebung des Baugedankens zur Verfügung zu stellen. Die finanziellen Kräfte, die den Dom früher erhielten, seien durch die Inflation entweder zerstört oder so gering, daß sie heute nicht entfernt mehr ausreichen, den Dom vor raschem Zerfall zu schützen.

Verhaftete Fremdmörder.

Hamburg. Durch Beamte des Fahndungskommandos wurde der als Täter bzw. Mithäter bzw. Mitwisser der Fremdmorde gesuchte ehemalige Oberfeldwebel Hermann Volk festgenommen. Volk führte auf die Namen Gebrle und Knopp sowie auf andere Namen laufende Papiere bei sich. Ferner wurde von Kriminalbeamten ein Mann festgenommen, dessen Personalien noch nicht feststehen, der aber gleichfalls in dem dringenden Verdacht steht, Mitwisser zu sein.

Gegen kostspielige Befreiungssteuern.

M. Gladbach. Anlässlich der bevorstehenden Räumung der ersten Zone sind vielerorts allerlei Festlichkeiten geplant. Die Verbandsleitung der katholischen Arbeitervereine in Westdeutschland rügte deshalb an alle angeschlossenen Vereine eine Rundgebung, worin unter Hinweis auf die schwere Not der Zeit und die notwendigen Hochwasserschäden vor kostspieligen außerordentlichen Feiern gewarnt wird. Es wird betont, man solle nur Kundgebungen der Familienangehörigen unterstützen, in denen die Würdigung der hohen wasserländischen Ereignisse in Form von Besuchen, die mit der Zeitlage vereinbar sind.

Die Dinarsfälschungen.

Duisburg. Der unter dem Verdacht der Dinarsfälschungen verhaftete Arbeiterlose Car legte nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab, in dem er zugibt, an der Anfertigung und Verbreitung nicht nur von Noten, sondern auch von falschen jugoslawischen Stempelmünzen beteiligt zu sein. Als ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt wurde in Viefeld der Tabakfabrikant Buchholz aus Hünnefeld.

Die Räumung Kölns.

Köln. Das britische Militärpostamt Köln wird am 21. Januar auszurücken und am 22. Januar in Wies-

**Öffentlicher Arbeitsnachweis
Rättele und Umgegend.**

Landwirtschaftliche Arbeitnehmer!
Benutzt bei Stellenwechsel
nur den öffentlichen Arbeitsnachweis

baden wieder in Betrieb treten. Auch „Cologne Post“ siedelt nächste Woche nach Wiesbaden über und wird dort als „Wiesbaden Times“ einmal wöchentlich erscheinen.

Prinz Windischgrätz im Spital.

Wien. Die Verteidiger des Prinzen Windischgrätz haben gestern durchgesetzt, daß der Prinz von drei Ärzten untersucht wurde, die seine Überführung ins Inquiritenspital veranlaßten. Die Gerichtsverhandlungen gegen die Geiseltäter dürften in circa sechs Wochen stattfinden. Die Beschuldigten haben sich wegen folgender Verbrechen zu verantworten: Geiseltätigkeit, Aufrüstung zur Geiseltätigkeit, Verbreitung falschen Geldes und Urkundenfälschung und ferner wegen Betruges, den sie durch Lombardierung von 150 falschen Franknoten begangen haben.

Dawes-Plan und deutsche Zahlungen.

Newyork. Der Generalsagent für die Reparationszahlungen betonte in einer Rede, daß es vermöge des Dawes-Planes gelungen sei, die Reparationsprobleme auf eine vernünftige Grundlage zu stellen. Der Plan habe eine bessere Atmosphäre für Europa geschaffen und habe zweifellos eine günstige Einwirkung auf den kürzlich erfolgten Abschluß von Schiedsgerichts- und Sicherheitsverträgen ausgeübt. Pariser Gilbert stellte sodann von neuem fest, daß die deutschen Zahlungen pünktlich erfolgen. Der Dawes-Plan sei der beste Schutz gegen einen künftigen Stillstand in der Reparationsfrage. Seine Zukunft hänge freilich von Faktoren ab, auf die der Plan keinen direkten Einfluß habe. Zu ihnen gehörten beispielsweise der Lauf und die Richtung des Welthandels, die Wirtschaft der Gläubigerationen, deutsche Waren, besonders in Form von Leistungen, in zunehmendem Maße aufzunehmen, die Rückwirkung der neuen Industrien in den Deutschland benachbarten Ländern, mit denen Deutschland früher ein großes Geschäft hatte, die allgemeinen Probleme der Zoll- und Handelsbeschränkungen, die allmähliche Rückkehr anderer Länder zu stabileren Verhältnissen, der Fortschritt der Zivilisation in entlegeneren Teilen der Welt, der Fortschritt der Wissenschaft und der sich steigende Bedarf an Gütern.

Eröffnung des norwegischen Störthings.

Oslo. Das Störthing wurde durch den König feierlich eröffnet. In der Thronrede wird der Freude über den Abschluß des Vertrages von Locarno Ausdruck gegeben, und daran erinnert, daß auch die Frage umfassender Schiedsverträge zwischen den nordischen Ländern zur Erörterung stehe. Zwischen Norwegen und Schweden sei ein Vertrag unterzeichnet worden. Auch mit Dänemark und Finnland seien in dieser Frage Verhandlungen aufgenommen worden. Die Thronrede kündigte eine Vorlage über die Neuordnung des Verteilungswesens an, die den Verhältnissen des Landes angepaßt sei und die internationale Entwicklung der letzten Jahre berücksichtigen werde.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. Januar 1926.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Mondaufgang	8 ¹¹
Sonnenuntergang	4 ¹¹	Monduntergang	5 ¹¹

1871 Deutscher Sieg an der Lifaine. — 1909 Der Dichter Ernst v. Wildenbruch in Berlin geist. — 1919 Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in Berlin ermordet.

Wandern im Winter.

Soll man im Winter wirklich noch wandern? Oder soll man es den Winter über lieber einstellen? Wer den Sommer über gewandert ist, der läßt es im Herbst nicht und nicht im Winter. Es ist vielleicht das Schönste, was der Wechsel der Jahreszeiten uns bescheren kann, wenn die Schneeföcher ins Gesicht gejagt werden, die Haut schneidet, daß sie brennen möchte, wenn die kaltesten Weichgeschichter rot werden, dann ist einem so wohl. Und ganz anders das kühle Schneegestöber, warm und zudringlich und wohlthuend. Dann schwillt die Kraft, die Muskeln spannen sich, die Augen leuchten, das Gesicht glüht, wenn wir Herr der Elemente werden. Ein Stahlbad für Nero, Muskeln und Willen kann solch Wandern über Schnee und Eis am klaren, kalten Wintertag uns werden. Aus allen Poren kommt der Schweiß geronnen, schweimt alles Gift aus den Adern hinweg. Man redne es sich nur aus, was solch eine Wanderung in Frost und Schnee und Sonne für den Menschen bedeutet, dem es zuteil wird. Was das bedeutet für den Leib: einen Tag oder auch nur ein halber in der herrlichsten Luft, und in dieser Luft eine Anstrengung, die sich bis in das letzte Edchen der Lunge treibt, und den köstlichen Sauerstoff bis in die engsten Aderchen führt und die letzten Schläden aus Gehirn und Blut herausbrannt. Für den Geist bedeutet das Wandern ein wohliges Vergessen aller Sorgen, ein völliges Freisein vom Alltag. Dem Wanderer ist der Feldweg immer lieber als die Chaussee. Das ist eine Freude ohnegleichen, im Winter schauergerade über Schnee und Eis mit der Karte in der Hand den Weg sich zu bahnen zum gesteckten Ziel. Da kommt man mitten hinein in die Winterfrische von Hofe und Reh, da kann man Spuren lesen und Fährten verfolgen. Eine schöne Aussicht oder ein schöner Sonnenuntergang lockt zum rastenden Halten. So findet man neue, ungeahnte Schönheiten, die niemand freitig macht. Die Hauptfrage beim Wandern ist, daß man darin das vornehmste Mittel sieht, neue Lebensfreude und neue Lebenskraft zu gewinnen. Sogar doch der bekannte Wanderer Trinius so schön: „Am Wandern erreichst du ein hohes und reines Glück, das dir niemand rauben kann, dessen Erinnerung dich treu begleitet, bis dir später selbst einmal ein letzter Wandertag schlägt. Wandern heißt Leben.“

Schwankende Temperaturen. Die grimmige Kälte, die noch gestern Abend herrschte, hat heute etwas an Kraft eingebüßt, nachdem in der vergangenen Nacht ein Schneesturm sein wildes Lied sang. Schnee konnte mehr dabei sein, aber des Sturmes war zuviel, der verheerendsten Schaden angerichtet hat. Die Wetterwarten sagen heute eine weitere Dauer des Winterwetters mit schwankenden Temperaturen voraus.

Stromstörung. Heute früh vor 7 Uhr stochte plötzlich die elektrische Stromzuführung vom E.-W. Deuben wieder. Wie wir erfahren, hatte der herrschende Sturm bei der Ueberleitungsstelle von der Tharandter Leitung einen Mast umgeworfen. Nach 1 1/2 Stunden war der Schaden wieder behoben.

Der N.-S.-B. „Sängertrupp“ beschloß gestern Abend, die Jahreshauptversammlung am 30. Januar im „Adler“ abzuhalten. Des weiteren sollen am ersten Osterfeiertag ein öffentliches Konzert und im Februar ein buntes Vergnügen mit Theater im „Löwen“ stattfinden.

Gänse, Hühner, Enten usw. gehören nicht auf die Straße! Darauf macht der Stadtrat in amtlichen Teile dieser Nummer, wie er betont legitim, alle Besitzer aufmerksam und droht ihnen mit Strafe, wenn den Tieren weiter wie bisher freier Lauf auf die Straße gelassen wird.

Verloren wurde am 31. Dezember 1925 gegen 4 Uhr auf der Staatstraße Reichen-Dresden über Wilsdruff von einem staatlichen Kraftwagen ein Werkzeugkasten mit Inhalt. Erwünschte Wahrnehmungen erbittet der Gendarmereiposten Wilsdruff.

Noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 3. bis 9. Januar 1926 folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage hat auch in dieser Berichtswoche keine Besserung erkennen lassen. Betriebsstilllegungen, Arbeitszeitverlängerungen und Entlassungen nehmen ihren Fortgang und erstrecken sich auf fast sämtliche Industriezweige und Berufsgruppen. Von der Angst der Arbeitsmarktlage werden auch die Betriebe der chemischen Industrie und des Vertriebsfertigungsverwerbes immer mehr in Mitleidenschaft gezogen. Nachfrage besteht nur noch in etwas größerer Zahl nach jungen weiblichen Kräften in der Landwirtschaft und nach gelehrten Bergarbeitern (Hauern und Lehrbauern) im Steintohlenbergbau. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen betrug am Anfang der Berichtswoche 158 602 (132 671 männliche, 25 931 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 155 428, so daß seit Mitte Dezember des vorigen Jahres eine weitere Erhöhung von 66 835 (54 024 männliche, 12 811 weibliche) Hauptunterstützungs- und 63 047 Zuschlagsempfängern eingetreten ist.

6. Sächsische Landwirtschaftliche Woche. Am Montag den 25. Januar vormittags 10 Uhr findet durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Vogelgang-Ebersbach, im großen Saale des Vereinsbaues, Zingendorferstraße, die Eröffnung der 6. Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche statt. Gleich am ersten Tage beginnen die Referate, und zwar zunächst von Prof. Dr. Eduard Schulte, Direktor des Weltwirtschaftsinstituts der Handelshochschule Leipzig, über: „Dauerfrucht und Dawes-Plan“, ferner von Geh. Universitätsprofessor Dr. Gustav Fischer, Berlin, über: „Motorische Ackerbearbeitung unter besonderer Berücksichtigung der Diefkultur“. Weiterer Vortrag wird von Reichsbildungsverführern begleitet sein. Daran anschließend ist die öffentliche Hauptversammlung des Landesvereins Sachsen für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege, wobei Hofrat Professor Schöffert einen Vortrag hält mit Film und Musik. Am gleichen Tage findet nachmittags 1/2 Uhr die Eröffnung der Saat- und Pflanztagung des Landesbauvereins für Sachsen statt. Neben den tagenden Hauptversammlungen der zweidirektierten Verbände wird am Abend im Konzerthaus, Prager Straße, noch eine politisch-geistliche Zusammenkunft des Sächsischen Landesbundes veranstaltet.

Eine sächsische Brandkatastrophe. Die Zahl der Brände in Sachsen belief sich im Jahre 1924 nach dem Bericht der Landesbrandversicherungsanstalt bei 433 660 Versicherungen auf 2468 Schadenfälle, die 3216 Gebäude betroffen haben. Von den Bränden kommen 1403 Fälle 1645 betroffenen Gebäuden auf Städte und 1065 Fälle mit 1601 betroffenen Gebäuden auf Dörfer. Hinsichtlich der Art der Schadenfälle sind zu unterscheiden 1738 Brandfälle, 106 Explosionen ohne Brand, 36 Explosionen mit nachfolgendem Brand, 57 lebende Blitzschläge und 531 kalte Blitzschläge. Für den größten Gebäudebrandschaden waren 213 270 Mark zu vergüten. Von Kindern unter 14 Jahren waren 87 Brände verursacht worden.

Die sächsische Mietzinssteuer. Die sozialdemokratische Presse berichtet, daß Arbeitsminister Eisner in einer Versammlung der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher mitgeteilt habe, die Regierung wolle dem Landtag voraussichtlich noch im Januar einen Gesetzentwurf zur Neuregelung der Mietzinssteuer vorlegen, in dem 40 v. H. Abgabe für einen Ausgleichsstock aus dem Aufkommen der Wohnungsbauabgabe vorgesehen ist. Weiter habe die Regierung Vorzüge getroffen, daß bereits in den nächsten Wochen eine statistische Erhebung über das Wohnungswesen für ganz Sachsen vorgenommen werde.

Der Wintermärchens Abschied bei Sarrafani. Jedertausende hat Hans Stöck-Sarrafani wieder entzückt mit einem herrlichen Schaufstück „Ein Wintermärchen“, die Jugend von weit und nah hat mit pöckendem Herzen vor all den bunten Bildern, den glänzenden Aufzügen, den lustigen Tänzen gefesselt, hat den Abentauern des armen Kindes gefolgt, das in der Weihnachtsnacht sein Paradies sah. Nun gehen diese Aufführungen ihrem Ende entgegen. Am kommenden Sonntag und Sonntag wird das „Wintermärchen“ zum letzten Male aufgeführt werden, es ist die allerletzte Gelegenheit, der Jugend eine ganz ausnahmeweise Freude zu bereiten. Die Vorstellungen beginnen sowohl am Sonntag wie am Sonntag um 3 Uhr nachmittags und um 7.30 Uhr abends. Sie enden so rechtzeitig, daß alle Jüger für die auswärtigen Wohnenden bequem erreichbar sind. Und außerdem gewährt Sarrafani diesmal noch eine besondere Ermäßigung. Daß am Sonntag nachmittags alle Kinder bis 14 Jahren nur halbe Preise zahlen, ist eine altbewährte Einrichtung im Zirkus Sarrafani. Die Sonntagabend-Nachmittagsvorstellung aber ist speziell als Familienvorstellung gedacht, und so zahlt alles, ob Groß oder Klein, durchweg halbe Preise, eine Ermäßigung, die im Angesicht der ohnehin billigen Sarrafani-Eintrittspreise eine staunenswerte Leistung ist. Uebrigens ist der rührige Direktor Stöck-Sarrafani unentwegt bemüht, dem rein pöcklichen Teile seines Spielplans neue große Sehenswürdigkeiten zu sichern. Zu seinen Elefanten, seinen Südpolbären, seinen herrlichen Pferdebesessenen kommen neue Spähmacher, neue Tänze, neue Schaufspiele in den Läden, neue atombatige Spiele, und wer ein passionierter Freund der Zirkuskunst ist, der wird es keinesfalls vermissen, in den Abendvorstellungen die berühmte Schaufreiterin Frau Theresia Renz zu bewundern, die für ein kurzes Gastspiel im Zirkus Sarrafani verpflichtet wurde. Als eine der schönsten Ueberrassungen aber beschert uns Hans Stöck-Sarrafani diesmal noch etwas Besonderes. Seine neue Heizungsanlage hat sich glänzend bewährt, selbst bei kaltestem Winterwetter ist es in dem riesigen Kuppelbau ausgezeichnet warm, alle Mißstände früherer Zeiten sind gänzlich verschwunden. Auch das verdient, lobend erwähnt zu werden.

Weistopp. (Auszug aus dem kirchlichen Jahresbericht fürs Jahr 1925.) Es sind wohl nur Zahlen, die im folgenden geboten werden, aber dahinter stehen doch lebendige Menschen. Geboren 1925: 20 Kinder (8 Knaben und 12 Mädchen), 1924: 31 Geburten. Gestraft 1925: 22 Kinder (1924: 25). Konfirmiert 1925: 28 Kinder (12 Knaben und 16 Mädchen), 1924: 21. Getraut 1925: 7 Paare (1924: 9 Paare). Beerdigt 1925: 18 Personen (4 Männer, 8 Frauen und 6 Kinder), 1924: 11 Personen. Abendmahlsgäste im Jahre 1925: 638 (250 Männer und 388 Frauen), im Jahre 1924: 414. Von den einzelnen Ortschaften waren beteiligt: Weistopp mit 67 Prozent.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 13. Januar.

Börsenbericht. Der Börsenbeginn war ausgesprochen schwach und es kam verschiedentlich zu Kursabschlägen von 3-4%, besonders drückten die verhältnismäßig zahlreichen Verkaufsaufträge aus dem Publikum. Später setzte eine kräftige Erholung ein, die die Kursverluste zum Teil wieder ausglich. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man im Hinblick auf die Diskontierung der Reichsbank der Entwicklung auf dem offenen Geldmarkt, dort stellte sich tägliches Geld auf 6-8%, monatliches Geld auf 9-10%.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,37 bis 20,42; holl. Gulden 168,64-169,06; Danz. 80,76 bis 80,96; franz. Frank 15,69-15,73; belg. 19,04-19,08; schwed. 81,03-81,23; Italien 16,92-16,96; schwed. Krone 112,34-112,62; dän. 104,37-104,63; norweg. 85,44 bis 85,66; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,05 bis 59,19; poln. Zloty (nicht amtlich) 58,15-58,45.

Produktenbörse. Der weiter gestiegene Scharfe Frost hat das Angebot der Erzeuger für Weizen vorzüglich und in den Förderungen teurer gemacht. Chicago landete etwas erhöhte Schlusspreise, Liverpool erhöhte Aufgangsnoteierungen, während andererseits für Plata-Weizen Förderungen etwas billiger sind. In Polen wird das Exportverbot für Weizen nunmehr im Amtsblatt bekanntgemacht. Lieferung bleibt hier ruhig oder behauptet. Für Roggen lag aus Schlesien vermehrtes Angebot vor, während sonst Offerten mäßige waren. Lieferung zeigte bei geringer Unternehmungslust leichte Abschwächung. Gerste still und wenig verändert. Hafer eher etwas mehr gefragt, aber auch ruhig. Mehl einzeln etwas gefragt. Futtermittel still.

Schlachtviehmarkt. Auktions: Rinder: 2308, darunter Bullen 607, Ochsen 539, Kühe und Färjen 1162, Kälber 2317, Schafe 5935, Schweine 7673, Ziegen 35. Schweine aus dem Ausland 157. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) vollfleischig, ausgemästete 50-53, b) vollfleischig, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 42-46, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 36-40, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28-32; Bullen a) 48 bis 50, b) 42-45, c) 38-40; Kühe und Färjen a) 48-51, b) 40-44, c) 28-35, d) 22-25, e) 19-21; Fresser 30-40; Kälber b) 85-92, c) 70-80, d) 55-65, e) 45-52; Stallmastschafe a) 45-50, b) 38-43, c) 27-35; Schweine b) 88-90, c) 86-88, d) 82-85, e) 76-81; Säue 74-80; Ziegen 20-25. Marktverkauf: Bei Rindern und Schweinen ruhig, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt; ausgesuchte Kälber über Notiz. (Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpfennen und zulässiger Händlergewinn.)

Geschäftsaufsichtsantrag der Landbank A.-G. Die Landbank in Berlin hat Geschäftsaufsicht beantragt. Zurzeit schwebenden Verhandlungen mit der preussischen Regierung wegen Übernahme von Aktien der Landbank. Die Entscheidung dürfte in einigen Tagen zu erwarten sein. Von dieser Entscheidung wird es auch abhängen, ob die Verwaltung der Landbank in Ausführung der ihr von der letzten Generalversammlung erteilten Ermächtigung noch weitere Schritte unternimmt.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 14. Januar 1926

Weizen 24,70-25,20; Roggen 14,50-15,20; Sommergerste 18,20-20,00; Wintergerste 15,00-16,40; Hafer 16,00 bis 17,10; Weizenmehl 32,75-36,25; Roggenmehl 22,25-24,25; Weizenkleie 11,25-11,50; Roggenkleie 9,75-10,25; Raps 35.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 14. Januar 1926.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Kategorie	Wertklassen	Preis f. 1 Hzt in Geldmark für Lebendgewicht
1. Rinder. Ochsen.	1. Vollfleischig, ausgemästet, höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	74-78 (123)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	
	4. Gering genährte jeden Alters	
	5. Argentinische Ochsen	
2. Bullen.	1. Vollfleischig, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	68-72 (117)
	2. Vollfleischig, jüngere	
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	
3. Kalben und Kühe.	1. Vollf., ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	80-85 (114)
	2. Vollfleischig, ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	
	5. Mäßig u. gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	
624. 11. Kälber.	1. Doppelpänder	54-58 (112)
	2. Beste Mast- und Saugfälder	
	3. Mittlere Mast- und Saugfälder	
	4. Geringe Kälber	
83. III. Schafe.	1. Mastlamm u. jung. Mastlamm	45-50 (106)
	2. Ältere Mastlamm	
	3. Mäßig genährte Damm und Schafe	
	4. Vollfleischiger Weidenschafe	
181. VI. Schweine.	1. Vollfleischig, der fetter. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	88-90 (114)
	2. Fettchweine	
	3. Fleischige Schweine	
	4. Gering entwickelte Schweine	
	5. Anständliche Fettchweine	

Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. — Kein Ueberstand. Ausnahmepreise über Notiz.

Geschäftliches.

Das „blaue Band des Ozeans“ zu erhalten, ist der Ehrgeiz jedes Kapitäns, der einen Schnelldampfer zwischen Europa und Nordamerika fährt. Aber auch für jede Hausfrau ist das blaue Band wichtig, ist es doch das Erkennungszeichen und die Schutzmarke der unübertrefflichen „Blauband-Margarine“, welche sich durch ein vorzügliches Aroma auszeichnet. Sie ist leicht verdaulich, sparlos im Gebrauch und hat sich beim Braten, Kochen und Baden vorzüglich bewährt. Fordern Sie beim Einkauf kostenlos die farbig illustrierte Blauband-Mode.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köhler, für Anzeigen und Reklamen A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, amtlich in Wilsdruff.

ungen. Beide Herbergen sind auch im Winter geöffnet. Sie stehen gegenwärtig in Deutschland einzig da.

Königswärtha. (Durch die Starstromleitung getötet.) Der 21-jährige Hermann Kodel von hier, der in der Grube Beringhoff als Arbeiter beschäftigt war, kam bei der letzten Sonntagsschicht der Starstromleitung zu nahe und wurde getötet.

Baughen. (Acht Scheunen abgebrannt.) Vorvorgangene Nacht sind acht zum Rittergut Jehnig bei Reschwitz gehörende Scheunen mit bedeutenden Erntevorräten niedergebrannt. Auch drei Personenautos sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Sieben Spritzen waren am Brandplatz tätig. Es wird Brandstiftung vermutet.

Sohlbad a. d. Spree. (Verschwinden eines Mädchens.) Große Erregung herrscht über das Verschwinden eines 18-jährigen Mädchens, das den Versammlungen der Adontisten, die hier häufig stattfanden und vom Prediger Pahig aus Bischofswerda veranstaltet worden, bewohnte und sich nun in die Wohnung des Pahig nach Bischofswerda begab. Trotz aller Nachforschungen des Vaters und der Polizei ist es bisher nicht gelungen, das Mädchen zu finden. Es scheint vollständig unter dem Einfluss Pahigs zu stehen, der es von Ort zu Ort sendet, um es den Nachforschungen zu entziehen. Pahig wurde in einer Versammlung der Adontisten, in der er predigen wollte, von der Gendarmerie festgenommen.

Morgen beginnt unser neuer Roman:

„Im Kampf um die Ehre!“

Erzählung von A. Rentoh.

Chemnitz. (Tödlicher Unglücksfall beim Rangieren.) Am Dienstag glitt der 26 Jahre alte Lokomotivführer anwärter Dettel aus Chemnitz beim Rangieren vom Trittbrett der Lokomotive ab und fiel mit dem Kopf gegen eine entgegengekehrte Richtung kommende Lokomotive. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod sehr schnell eintrat.

Chemnitz. (Steigerung der Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Erwerbslosen in Chemnitz ist abermals gestiegen. Nach der neuesten Zählung gibt es in Chemnitz 11 822 Erwerbslose und 15 565 Kurzarbeiter, gegen 9 921 Erwerbslose und 13 000 Kurzarbeiter am 30. Dezember 1925.

Chemnitz. (Wiederaufnahme eines Betriebs.) In der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik von Sandermann und Stier A.-G., die im Dezember ihren Betrieb stilllegte, ist die Arbeit gestern, wenn auch in beschränktem Umfang, wieder aufgenommen worden, und es besteht die Hoffnung, daß das Unternehmen in nicht allzuferner Zeit seine Volegenschaft wieder voll beschäftigen kann.

Waldkirchen im Hohensteine. 100. Geburtstag. Der hier bei seinem Onkel wohnende Rentier Kolke kann am Freitag seinen 100. Geburtstag feiern. Kolke wurde am 15. Januar 1826 in Nauhaus bei Werdshain geboren. Er war Mühlbesitzer in Waldkirchen, dann Rittergutsbesitzer in Wittgensdorf bei Chemnitz. Der Hundertjährige ist körperlich und geistig noch rüstig.

Langefeld i. E. (Im Mühlgraben ertrunken.) Der über 70 Jahre alte Danhschuhfabrikant Wähig ist beim Überspringen des Mühlgrabens in Wernsdorf ausgeglitten. Er fiel in den Mühlgraben und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Oberwiesenthal. (Verkauf des Sporthotels.) Wie dem „Zwickauer Tageblatt“ mitgeteilt wird, steht die Deutsche Turnerschaft mit dem Besitzer des Sporthotels, Hotelier Vogel, in Unterhandlungen zwecks Verkaufs des Hotels zum 1. April. Glauchau. (Landwirte-Tagung.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Glauchau lehnte in einer Entschließung das Kinderzuchtgesetz mit aller Entschiedenheit ab.

Penzig. (Tödlicher Sturz von der Treppe.) In Niedersteinbach stürzte eine 50-jährige Frau so unglücklich von der Treppe, daß sie bald darauf verstarb.

Borna (Bez. Leipzig). (Vom eigenen Wagen tot gefahren.) Der Gutsbesitzer Kurt Mehr aus Wittmannsdorf wurde am Mittwoch morgen auf der Fahrt nach Borna infolge Scheuers der Pferde von seinem Wagen geschleudert. Ein Rad ging dem Bedauernswerten über den Kopf und drückte ihm die Schädelkapsel ein, so daß das Gehirn heraustrat. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Freitag den 15. Januar:

Wirtschaftsrundfunk. 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; 11 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen des Borabends; 3.30 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten; Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft Berliner Metalle amtlich und Notiz; 4.15-5 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus; 6 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten; Wiederholung von 3.30 Uhr nachm.; 6.15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten; Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft; 6.20-6.30 Uhr abends: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.10-10.15 Uhr vorm.: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes; 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 11.45 Uhr vorm.: Wetterdienst und Wettervorausage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar; 12 Uhr mittags: Mittagsumruß auf der Hupseld-Phonola; 12.55 Uhr nachm.: Neuere Zeitzeichen; 1.15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte; 4-4.45 und 5-5.30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 6.20-7 Uhr abends: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt. 7-7.30 Uhr abends: Vortrag Dr. Arland, Leipzig: „Der Kartoffelstreik“. 7.30-8 Uhr abends: Vortragsreihe: Häusliche Erziehungsfragen. Oberstudienrat Dr. Prüfer; 6. und letzter Vortrag: Seruelle Auffklärung und Erziehung. 8.15 Uhr abends: Mäherlammerruß. Aufzählende: Georg Weisler (Obes), Heinrich Rosenmeyer (Obes), Max Wolckhila, Pieschler (Horn), Max Esjold (Horn), Fritz Lorenz (Kagott), Alois Berger (Kagott). Dirigent: Dr. A. F. Duse. 9.15-11 Uhr abends: Volkstümliches Konzert. Ausgeführt vom Rundfunkhausorchster. Dirigent: Hilmar Weber. Dazwischen (etwa) 10 Uhr abends: Pressebericht und Sportfunkdienst.

Bühndorf mit 60 Proz., Klein Schönberg mit 50 Proz., Wilsberg mit 20 Proz. und Niederwartha mit 15 Proz. Vorgezeichnete landeskundliche Kollekten für 1925 erbrachten 217,65 RM. im Vergleich mit 1912 85,60 RM., Abendmahlspennige für 1925: 55,56 RM. (1912: 35,33 RM.). Die sonntäglichen Bedingelder 1925: 342,82 RM. (1912: 37,31 RM.). Aus der Landeskirche sind 1925 ausgetreten: Weistropf 2, Wilsberg 5, Niederwartha 2, Klein Schönberg 2, Bühndorf keine Person. Die Kirchengemeinde Weistropf hat am Ende 1925 an Einwohnern 1592 (davon sind 1434 ev.-luth., 19 kath., 6 luth. Freikirche, 1 reform., 1 griech.-kath., 71 Dissidenten). Die einzelnen eingepfarrten Dörfer haben an Einwohnern: Weistropf 534, Wilsberg 352, Niederwartha (ohne den nach Collebaude eingepfarrten Ortsteil) 288, Klein Schönberg 196 und Bühndorf keine Person. Folgende Erneuerungen sind 1925 getroffen worden: Grünliche Erneuerung im Innern des Pfarrhauses, Einführung von Bibelfunden, Gründung eines ev. Jungmänner- und Jungmädchenvereins, elektrische Lichtanlage und Zentralheizung für die Kirche, Einführung eines Gottesdienstes am heiligen Abend und am Silvester. Gott segne im neuen Jahre die Kirchengemeinde Weistropf. Darum in keinem Namen vorwärts, aufwärts und einwärts.

Bereitskalender.

Haus- und Grundbesitzerverein. 16. Januar abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Generalversammlung.
Turnverein (D. T.) 23. Januar Hauptversammlung.
Bezirksobstbauverein. Sonntag den 24. Januar nachm. 1/4 Uhr Hauptversammlung. 1/5 Uhr öffentlicher Lichtbildervortrag im „Eben“.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Donnerstag den 14. Januar abends 1/8 Uhr Bibelstunde (Pfarr).

Wetterbericht.

Beckfeld, vorwiegend stark bewölkt, zeitweise Schneefall. Temperaturen stark schwankend, im allgemeinen Frostbestand des Frostwetters. Flachland mäßige, Gebirge lebhaft Winde aus südwestlichen Richtungen.

Allgemeiner Wettercharakter für die nächsten Tage: Temperaturen stark schwankend, Fortbestand des winterlichen Wettercharakters.

Sachen und Nachbarschaft

Reichen. (Unglücksfall beim Wagenraden.) Am Sonntag abends 9 Uhr ereignete sich beim Rangieren eines Kleinbahnzuges auf Bahnhof Gärlich ein bedauerndes Unglücksfall. Der Stellwerksmeister Artur Keidel stand auf dem Trittbrett eines Wagens, bereit, durch Winken mit der Hand Zeichen zu geben. Plötzlich näherte sich von der Seite eine Wagenreihe. Keidel stieß mit dem Kopf an einen der Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er noch an demselben Abend starb. Der verunglückte Beamte stand im Alter von 49 Jahren; er hinterläßt Frau und Kinder.

Dresden. (Festgenommene Eisenbahndiebe.) Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden vier Arbeiter, die in mehreren Fällen Eisenbahnwagen erbrochen und beraubt hatten, ermittelt und festgenommen. Auch verschiedene Diebstehlein in der Großmarktstraße finden mit ihrer Festnahme ihre Erledigung.

Köpen. (Junge Liebe...) Ein 16-jähriger Handwerkslehrling fühlte das Bedürfnis, bei seiner gleichaltrigen Angebeteten des öfteren zu nächtigen. Diese nächtlichen Zusammenkünfte mußten aber bei der Dienstherrschaft der holden Maid ruckbar geworden sein. Als die Frau des Hauses an einem Morgen das liebestrunkene Paar schlafend überraschte, nahm der liebegebende Jüngling seine Siebensachen unter den Arm und schlüpfte durch das Fenster der im Parterre gelegenen Mädchenkammer. Sein weiterer Weg führte ihn durch den Kirchhof, bis er in einem dahinter gelegenen Garten endlich Zeit fand, sich anzuziehen.

Geising. (Erstochen.) Ein 16-jähriges Mädchen aus Lauenstein, das hier bei einem Randorte in Diensten stand, wurde auf dem Feibe erstochen aufgefunden. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen zu sein.

Reustadt i. Sa. (Unfreiwilliges Bad.) — Erdbeben. — Industrie.) Ein Hiesiger besuchte am Sonntag abends in Sebnitz ein Tanzlokal. Angebeiter trat er mit dem Rad den nächsten Heimweg an. Auf dem Weg will er zwischen Sebnitz und Reustadt mit einem anderen Radler zusammengefahren und in einen kleinen, an der Straße liegenden Teich gefallen sein. Mit steifgefrorener Kleidung kam er am Morgen heim. — Infolge anhaltenden Regenwetters in den letzten Wochen erstand am Freitag auf der Blumenstraße ein ziemlich tiefes Loch, daß der Verkehr gesperrt werden mußte. Vermutlich haben unterirdische Wasseransammlungen dazu beigetragen. — Die Lage in der Blumenindustrie ist nach wie vor ungünstig. Ursache ist größtenteils die Pariser Mode des garniturlosen Dutes.

Reustadt i. Sa. (Netze Zustände bei einer Kraftwagenlinie.) Des Lebens ungetrübte Freude wird keinem Teil, der die Kraftwagenlinie Sebnitz-Bischofswerda öfter benutzen muß. Oft sind recht unliebsame Störungen vorhanden. Vor einigen Wochen z. B. warteten in Sebnitz (Standquartier) Reisende einige Stunden auf das Auto. Nach mehrstündigem Warten erfuhren sie endlich so hinterherum, daß heute nicht gefahren würde, der Motor sei eingetroffen. Den auf dem Markt in bitterer Kälte Harrenden konnte das natürlich nicht z. B. mitgeteilt werden. Auch sonst fielen wiederholt die Fahrten aus ohne Bekanntgabe. Am letzten Freitag fuhr der erste Wagen ab Sebnitz schon gegen 9 Uhr, statt planmäßig 7.10 Uhr. Der Wagenführer hatte es verschlafen! Das ist nun etwas, was jedem gelachen kann, aber wer einen Posten im Dienste des Verkehrs bekleidet, der sollte doch Sorge tragen, daß das nicht geschehen kann. Es gibt ja Nachbarsleute genug, die gern werden würden. Schuld an den meisten Störungen trägt aber sicher der Wagenpost. Auf diesen ungepflasterten, von Autos zerwühlten Landstraßen ist natürlich nur Fußverkehr das Gebührende. Sonst sind bagewesene Achsenbrüche und ähnliche Störungen stets zu befürchten. Wer einmal in diesem hartstößenden Geschäft gefahren hat, verlangt kein zweites Mal danach. Als Wagenführer wäre sehr zu empfehlen das bekannte: „Die ihr hier eintretet, laßt alle Hoffnungen hinter euch!“

Dohnstein (Sächs. Schweiz). Der Besuch der hiesigen Jugendburg hat sich im vorigen Jahre in ungeahnter Weise entwickelt. Ueber 40 000 Personen gewährte sie Uebermüde. Sie erhält jetzt das für ihre neue Bestimmung angelegte würdige Gewand. An den Pfingstfeiertagen beherbergte sie gegen 3000 Personen. Sie steht in enger Verbindung mit der Jugendherberge in Ostrau bei Bad Schandau, die jetzt auch wieder ausgebaut wird. Sie zählte im vorigen Jahre 15 600 Uebernachtungen.

Dresdner Kurse vom 13. Januar 1926.

(in Reichsmark-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vaugelellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Vaugelellschafts-Aktien.		Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.						
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher					
3 Reichsanl. m	0,375	0,325	81,7	81,5	Ernemann	45,0	45,0	Thode-Aktien	0,28	0,21
3 1/2 do. m	0,25	0,25	84,0	85,0	Tea	69,75	68,75	Unger & Hoffmann	15,0	16,0
4 do. m	—	0,28	99,0	99,0	Heidenauer Pap.	21,5	23,5	Ber. Baugner	89,75	40,0
5 Kriegsanl. m	0,2125	0,2125	108,5	110,0	Ritmoja	99,75	98,25	Ber. Strohkroff	128,0	120,0
do. Zwangsanzl.	—	—	107,5	107,75	Beniger Patent	60,25	61,0			
4 1/2 Pari-Schuld.	0,185	0,185	106,5	107,0						
3 Schuggeb.	4,25	4,63								
Soar-Präm.-Anl.	0,112	0,125								
3 Sächs. Rentz m	0,28	0,24								
Sächs. Anl. 62/63	0,28	0,28								
3 1/2 Landesl. m	8,25	8,15								
4 do. m	0,01	0,01								
5 Breuß. Konf. m	0,27	0,27								
3 1/2 do. m	0,26	0,275								
4 do. m	0,25	0,26								
4 1/2 Drsd. 1905 m	1,925	1,925								
4 Dresdn. 1913 m	0,55	0,5								
4 1/2 do. 1920 m	—	—								
4 do. 1922 m	50,0	50,0								
4 Belg. m.	—	—								
4 1/2 Belg. m.	—	—								

Amtliche Verkündigungen

Die unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Alfred Faust in Kaufbach Nr. 26 ausgebrochene Schweinepeste ist erloschen.
Amtshauptmannschaft Meißen, 13. Jan. 1926

Warnung.

Es wird erneut, lehrmäßig darauf hingewiesen, daß nach § 46 der Verkehrsordnung der Stadt Wilsdruff vom 11. 12. 1924 das Umherlaufenlassen von Haus- und gezähmten Tieren auf öffentlichen Straßen und Plätzen — auch am Ehrenfriedhof — verboten ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 94 der Verkehrsordnung mit Geldstrafe oder Haft bis zu der nach reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen zulässigen Höhe bestraft.
Wilsdruff, am 14. Januar 1926.
Der Stadtrat.

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1926 vom Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 50 bis 54, vom Reichsgesetzblatt Teil 2 Nr. 50 bis 56.
Diese Gänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Haukflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der Ratkammer (Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht aus.
Wilsdruff, am 16. Januar 1926.
Der Stadtrat.

Gasthof Grumbach
Dienstag den 19. Januar
Karpfenschmaus

Gasthof Weistropp
Sonntag, den 17. Januar
Karpfenichmaus

SARRASANI
Dresden-N., Carolaplatz
Fernsprecher: Nr. 17249 und 23843

Letzte
Aufführungen des herrlichen Schauspielkes: Ein

Winter-Märchen
am Sonnabend 3 Uhr und 7³⁰ Uhr
und am Sonntag 3 Uhr und 7³⁰ Uhr

Sonnabend 3 Uhr Familien-Vo. Stellung
durchweg halbe
Preis für Groß- und Kl. in
sonst. Ermäßig. 10% x hie. Klader
Mit 14 Jahren halbe Preise

Eilen Sie!

Strebsame Frau oder Mann zum Verkauf von
Wäsche u. Kleiderstoff-Registern
bei gutem Verdienste gesucht. Betreffende werden eingehend. Erford. rich. ist kleiner Betrag für Ware. Schriftliche Meldungen mit Angabe der Verhältnisse unter C. N. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beginn am 15. Januar 1926

Billiger Inventur-Ausverkauf!

So billig wird es nie wieder!

Deshalb versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. Ich bringe:

Damen-Mäntel . . . v. Mk. 5 ⁹⁰ _{an}	Anzüge v. Mk. 19 ⁵⁰ _{an}
Kleider v. Mk. 2 ⁰⁰ _{an}	Winter-Paletots . . . v. Mk. 24 ⁰⁰ _{an}
Blusen v. Mk. 0 ⁵⁰ _{an}	Winter-Joppen . . . v. Mk. 8 ⁰⁰ _{an}
Röcke v. Mk. 0 ⁷⁵ _{an}	Mosen v. Mk. 3 ⁵⁰ _{an}
Kostüme v. Mk. 12 ⁵⁰ _{an}	Kinder-Anzüge . . . v. Mk. 4 ⁹⁰ _{an}

Jeder kann und soll diesmal kaufen
bei
Meissen H. Sachs Meissen
Elbstrasse 26 Elbstrasse 26
Aeltestes Spezialhaus am Platze

Beginn am 15. Januar 1926

Für die ehrende Teilnahme, die uns beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, des Herrn Privatrat
Ernst Gustav Lohse,
entgegengebracht worden ist, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
Wilsdruff und Dresden, am 12. Januar 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schuch-Konzert

Hotel „Weißer Adler“, Wilsdruff
Sonntag, den 17. Januar abends 7 Uhr
Liesel v. Schuch, erste Koloratur-
sängerin an der Staatsoper in Dresden,
Hans v. Schuch, Cellovirtuos und
Hochschullehrer, Dresden, am Urban &
Reißhauer-Flügel: Dr. Arthur Chitz,
Kapellmeister am Staatstheater, Dresden
Karten zu 2 und 1 Mark im „Adler“
Es ladet frdl. ein Walther Gietzelt

Nach dem Konzert Ball

Hühneraugen und harte Haut



beseitigt
Bubikol

Parkung 75 Pfg. Verkaufsstellen:
Fast alle Apotheken und Drogerien.

Pianos Flügel

alle Preistagen in großer Auswahl
sollt und preiswert

Funke, Dresden,
Bettnerstraße 37, I. Stg.

Ein Sohn achtbarer Eltern
findet zu Ostern gute

Lehrstelle
bet
Ernst Kräger,
Schmiedemeister, Sora

Plakate betr. Maul- und Klauenseuche
stets vorrätig
in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Die älteste Rosschlächterei,
Spezialgeschäft, Pferdegeschlächterei
im Plauenischen Grunde.
Inhaber:
Kurt Tiering, Freital
Lharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151
: Anruf auch nachts :
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Ihre Kleinen
Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis — 10 Uhr vormittags. —

Blühende
Copypflanzen
in großer Auswahl empfiehlt
Gärtnerei D. Nahe.

Keine Speise ohne
Blauband
FRISCH GEKÜRT

FEINKOST-MARGARINE

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Wahres Leben.

Leben heißt, sich selbst zu finden. Das Gefund'ne auszubauen. Nur durch „Selbst-sich-überwinden“ kommt auch wahres Selbstvertrauen.

A. O. Weber.

Kapitalneubildung.

In allen Zweigen der deutschen Wirtschaft herrscht Kapitalmangel und Kreditnot. Auch für angelegene große Unternehmen ist es unmöglich, im Inlande langfristige Kredite zur vollen Aufbarmachung ihrer Produktionsanlagen oder ihrer Handelsbeziehungen zu erhalten.

zu geringewiesen, daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit nach Weihnachten eine normale Erscheinung ist. — Wärlermeldungen aus Manchester besagen, der zuständige Ausschuß der Baumwollindustrie in Lancashire habe beschlossen, die Arbeitszeit um einen weiteren Arbeitstag pro Woche einzuschränken.

Politische Rundschau

Beschuldigungen gegen Arbeitgeberverbände.

Nach Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten hat durch Vermittlung des Reichstagsabgeordneten Behrens die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände eine Summe von 5000 Mark in bar zur Unterstützung des der Anstiftung zu den Fememorden verdächtigen Oberleutnants a. D. Schulz hergegeben.

Frankreich und das Saargebiet.

Der französische sozialistische Abg. Uhrd weist in einer Kritik der französischen Verwaltung der Saargruben darauf hin, daß Frankreich keinen Nutzen aus der Ausbeutung der Saargruben ziehen wird.

Bayerische Wirtschaftswünsche

Im Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtages ergriff während der Aussprache über die Behebung der Wirtschaftsnote und die Preisentzerrung der Regierung auch der Handelsminister von Reinel das Wort und erklärte, die Regierung strebe dem Ziel einer möglichen Senkung des Zinssatzes zu.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wegen des Attentats, das unlängst auf den Reichsaussenminister Dr. Stresemann geplant war, ist nunmehr die Untersuchung eröffnet worden.

Dresden. Die sächsische Regierung tritt in der Frage der Fürstenabfindung die Auffassung, daß sie persönlich kein Interesse an einer erneuten Erörterung der Auseinandersetzung habe, weil das Ziel des demokratischen Eintrags in Sachen erreicht sei.

Koblenz. Das preussische Staatsministerium hat durch einen Erlaß vom 6. d. M. den Provinziallandtag der Rheinprovinz zum 26. Januar 1926 nach Düsseldorf einberufen.

Juniöbrud. Dr. Kolbin, der Führer der Deutschen Südtürken, wurde vor dem Gericht in Trier wegen Beamtenbeleidigung zu einer Strafe von fünf Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Lire verurteilt.

Paris. Herriot ist zu Beginn der neuen Tagungsperiode von der französischen Kammer mit 300 von 324 abgegebenen Stimmen wieder zum Kammerpräsidenten gewählt worden.

London. Der englische Botschafter in Berlin, Lord Abernon, wird wahrscheinlich im kommenden Frühjahr juratretreten.

Washington. Der Abgeordnete John Langley aus Kentucky, der wegen Verletzung des Alkoholgesezes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat, wie im Repräsentantenhaus mitgeteilt wurde, sein Mandat niedergelegt.

Die Münchener Erschießungen vor Gericht.

§ München, 13. Januar. Vor dem Schwurgericht München begann die Verhandlung gegen den Leutnant a. D. Georg Bötzing von Berlin-Tempelhof und den ehemaligen Bismarckwächter Erich Präfert von Berlin wegen zwoifachen Mordes bzw. Mithilfe hierzu.

Nach dem Einzug der Regierungstruppen in München, der den Märeterror in der bayerischen Landeshauptstadt beendete, wurde dem Führer des Freikorps Lützow, Major von Pflaum, am 1. Mai gemeldet, daß in Verlach Unruhen ausgebrochen seien.

Die Vernehmung des Angeklagten Bötzing erbrachte nicht Neues, der Vorsitzende machte ihn auf eine Reihe von Widersprüchen zu seinen früheren Aussagen aufmerksam.

Welt und Wissen.

Die Reichskunsthochschule. Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage hat sich die Verschlebung der für 1926 geplanten Reichskunsthochschule auf das Jahr 1927 als notwendig erwiesen.

Der Rückgang des Weltschiffbaues. Während des letzten Quartals des Jahres 1925 ist nach den Angaben von Lloyd's Register ein neuer Rückgang der Schiffsbauarbeiten in Großbritannien und Irland eingetreten.

Erzbischof Nathan Söderblom 60 Jahre alt. Der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom, dessen Verdienst u. a. das Zustandekommen des vorjährigen großen Kirchenkongresses in Stockholm ist, feiert am 15. Januar seinen 60. Geburtstag.

Neues aus aller Welt

100 000 Mark bei der Reichswehr unterschlagen. Eine tiefgreifende Unterschlagung wurde bei der Seeres-Rechnungs- und Wirtschaftsstelle in Langwitz festgestellt.

Eine bestialische Tat. Der Schneidermeister Stein in Heppenheim bei Frankfurt a. M. der nachts angegriffen heimkehrte und zu Hause mit mehreren Genossen die Zecherei fortsetzen wollte, wurde von seiner Frau, die sich in anderen Umständen befand, ermordet.

Seemannslos. Der Dampfer „Harjell“ aus Glasgow ist bei der Westmannainfel, an der Südküste von Island, gescheitert.

Zusammenstoß zwischen Schnellzug und Auto. An einem Bahnübergang in der Nähe von Kellingworth ist ein Schnellzug in ein von vier Personen besetztes Automobil hineingefahren.

Drei Kinder verbrannt. Beim Brande dreier Wohnhäuser in der schwedischen Gemeinde Wilhelmia sind die drei Kinder eines Chauffeurs im Alter von zwei bis sechs Jahren in den Flammen umgekommen.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Behne.

80. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Anbetümmert um die verwunderten Blicke der anderen eilte sie den Trägern entgegen, denen der Arzt und ein junger Artillerist, ein Freund Kronaus, zur Seite gingen.

Frage. „Willst du mir meinen Platz streitig machen? Was geht dich mein Verlobter an?“ Gwendoline zuckte zusammen, doch sie antwortete nicht auf Blankas Fragen.

ereignet — ob vielleicht ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben mit dem Tode rang — alles war vergessen in der Erwartung und Spannung, was jetzt das Rennen bringen würde!

Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Bei den Hörsarbeiten wurden zwei Personen schwer verletzt.

Helen Keller, die berühmte taubstumme Blinde, hat ihre Arme um den Präsidenten Coolidge gelegt und sich durch Berühren seines Mundes mit ihren Fingern mit ihm unterhalten. Sie äußerte, der Präsident wäre durchaus keine kühle Natur, sondern ein sehr warmherziger Mensch.

Das Überschwemmungsgebiet in Mexiko. Aus Mexiko wird gemeldet, daß durch die Überschwemmung in der Gegend der Sierra de Nari über zwanzig Dörfer vollständig zerstört worden sind. Die Zahl der Toten wird auf 7000 geschätzt.

Brandunglück im Staate Louisiana. Bei einem Großfeuer in Ferriday (Louisiana), das das Johnson-Hotel und den angrenzenden Block von hölzernen Fachwerkhäusern zerstörte, kamen 10 Personen ums Leben. Es wird befürchtet, daß sich noch mehr Leichen in den Trümmern befinden.

Bunte Tageschronik.

Paris. Nach einer Meldung aus Ottawa sind sechs Personen, vier Brüder und zwei Schwestern, beim Brand eines Wohnhauses lebendig verbrannt.

London. Der Dampf "Valdura" (3507 Tons) aus Glasgow ist bei Carnfore Point (Grafschaft Wexford) gestrandet. Von Queenstown ging ein Hilfsdampfer ab.

Prag. Die Prager Feuerwehr wird mit Funkapparaten ausgerüstet, damit sie unabhängig vom Telephon die Feuerwehrentzente von der Brandstelle aus informieren kann.

Der Prozeß Grans.

Hannover, 13. Januar.

Grans bestreitet, die Leiche des Wittig in der Wohnung des Haarman gesehen zu haben. Über den Fall Hannappel erklärt der Angeklagte, daß Haarman den Hannappel mit in seine Wohnung genommen habe. Einige Tage später habe Haarman ihm erklärt, daß Hannappel abgereist sei. Bei der Verlesung einer Reihe von Briefen eines Unbekannten namens Hans an Grans wird die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. Über den Abseher der Briefe verweigert Grans die Aussage. Damit ist die Vernehmung des Angeklagten vorläufig abgeschlossen. Es gelangten sämtliche Aussagen Haarman's noch einmal zur Verlesung. Auf die Frage des Verteidigers, Rechtsanwalts Teich, ob es richtig sei, daß die Staatsanwaltschaft die Wiederaufnahme des Verfahrens auch wegen gewohnheitsmäßiger Falschheit beantragt habe, erwidert der Vorsitzende, daß die Frist dafür ja schon abgelaufen sei.

Aus den Aussagen Haarman's geht hervor, daß Haarman mit Bestimmtheit angenommen hat, Grans habe jedesmal in dem Schrank die Toten sehen müssen. Auch sieht nach diesen Äußerungen Haarman's einwandfrei fest, daß er Grans gelegentlich erzählt hat, Leute umgebracht zu haben. Etwas interessanter werden dann die Verhandlungen von dem Augenblick an, in dem der berühmte Brief, den feinerzeit Haarman aus dem Auto abgeworfen hatte, zur Verlesung gelangt. Während die früheren Aussagen Haarman's Grans belassen, wird in diesem Brief die Unschuld des Grans beteuert. In dem nunmehr eingehenden Kreuzverhör macht sich Grans die Brieflichen Aussagen Haarman's bezüglich seiner Unschuld völlig zu eigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Eberts Sohn vor Gericht. Wegen Körperverletzung hatte sich vor dem Amtsgericht Berlin-Lichterfelde der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Redakteur Fritz Ebert, zu verantworten. Den Gegenstand der Beschuldigung bildete eine Auseinandersetzung mit Wilmshausen, die sich in den Tagen vor der letzten Reichspräsidentenwahl auf dem Potsdamer Platz abgepielt hatte; hierbei hatte Ebert dem Führer des Trupps eine Ohrfeige versetzt. Die Verhandlung endete mit einem Vergleich, nachdem Ebert sich zur Zahlung einer Buße von 20 Mark zugunsten der Kriegswitwen bereit erklärt hatte.

Verurteilung eines Landesverraters. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der 24jährige Kaufmann Wilhelm Hennicke aus Berg-Neustadt wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage zu verantworten. Das Gericht verurteilte Hennicke zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Berliner Aktienfälscherprozess. In der Verhandlung gegen die Aktienfälscher äußerte sich der Angeklagte Direktor Dauber zur Anklage. Der Angeklagte mußte zugeden, daß er gegen die Saboteure verfahren habe, als er ohne Beweismittel

wigung des Vorstandes auf die Aktienpatente Kredite einräumte. Allerdings habe er für börsengängige Werte und selbständig Kredite einräumen können. Die Prüfung der Effekten hätten im übrigen die Effektenkassierer vorzunehmen gehabt. Der Angeklagte blieb bei seiner Behauptung, daß er gutgläubig gewesen sei. Erst in der zweiten Hälfte des September will er mittrauisch gegen Jacobi geworden sein, als dieser nicht Wori hielt und die Verlustwerte nicht in Gang brachte. Hieraus wurde in die Erörterung der Fälschungen von 2 1/2 Millionen Oberfelder Staatsaktien eingetreten.

Fluchtversuch aus dem Gerichtssaal. In Breslau wurden vor dem Kleinen Schöffengericht der 24jährige Bauarbeiter Müller und der 23jährige Arbeiter Belz wegen Einbruchdiebstahls im Rückfall zu Gefängnisstrafen verurteilt. Nach Verkündung des Urteils sprang Belz plötzlich über die Schranke und versuchte zu entfliehen. Ein Teil des Publikums im Zuschauerraum nahm Stellung für den Flüchtling und verbot die beiden Justizwachmeister von der Verfolgung abzuhalten. Hierbei erhielt ein Justizwachmeister einen schweren Stoß, dem anderen Justizwachmeister gelang es jedoch, den Flüchtling auf der Treppe einzufangen. Auf Veranlassung des Landgerichtspräsidenten werden von jetzt ab die diensttuenden Justizwachmeister mit Gummiknüppeln versehen.

Bekämpfung des Scharlachs.

Neue Fortschritte.

Über die Ursache des Scharlachs herrschen viele Ansichten. Eine Theorie besagt, daß die Erreger dieser Krankheit ständige Bewohner des menschlichen Körpers darstellen, dieser aber bei manchen Individuen einmal seine Schutzkräfte gegen die Bakterien verliert. So kommt es dann zum Ausbruch der Erkrankung. Manche Forscher nehmen zwar diese Theorie an, gehen aber insofern weiter, als sie erklären, durch zweckmäßige Ernährung usw. den Körper in seiner natürlichen Abwehr zu unterstützen und so die Krankheit verhindern zu können. Eine dritte Annahme spricht von einem übertragbaren, selbständigen Erreger. Dieser wird Streptococcus genannt und wurde regelmäßig im Rachen Scharlachkranker gefunden.

Auf dieser letzten Theorie haben nun amerikanische Forscher weiter gearbeitet und haben die bis jetzt bestrittene Selbständigkeit des Streptococcus nachgewiesen. Dem Ehepaar Dick in Chicago gelang es, durch Überimpfung auf Pferde ein Streptococcengift herzustellen, das folgende Eigenschaften hat: Spritzt man dieses Gift einem Scharlachkranken in der ersten Woche der Erkrankung ein, so reagiert der Kranke mit einer Rötung der Nasenstelle. Später erwirbt er Abwehrkräfte gegen das Gift und es findet dann auch keine Rötung mehr statt. Bei gesunden Personen, denen das Gift eingespritzt wurde, reagiert ein Teil mit Rötung, der andere nicht. Die Geimpften, die mit Rötung antworten, sollen für Scharlach empfänglich sein. Man hätte also auf diese Weise ein Mittel in der Hand, um herauszufinden, ob einem Menschen Scharlachgefahr droht oder nicht. In dies der Fall, wird in Abständen von einigen Tagen die Injektion wiederholt und der Geimpfte ist damit gegen Scharlach geschützt. Außerdem erfindet der Amerikaner Doch ein Serum, das auch bei schon erfolgtem Ausbruch der Krankheit wirksam sein soll. In Berlin wurde dieses Heilmittel von Prof. Friedemann im Virchow-Krankenhaus an schweren Fällen nachgeprüft und erwies sich als sehr wirksam. Mehr läßt sich noch nicht sagen, da das nachgeprüfte Material noch zu gering ist. Sollten die Hoffnungen, die man in diese Mittel setzt, einer weiteren festlichen Prüfung standhalten, so wäre die Scharlachbekämpfung um ein neues, ungemein wichtiges Hilfsmittel bereichert.

Dr. M. Weigeler.

Bermischtes.

Russisches Studentenelend. In der Nachkriegszeit war von dem Elend der russischen Studenten in der Presse mehr als einmal die Rede und auch heute noch ist dieses Elend nicht ganz behoben. Weit schlimmer aber als den deutschen Studierenden scheint es, wie sich aus einer Moskauer Meldung ergibt, den russischen Studenten zu gehen. Von jeher war das russische Studentenproletariat, dessen Bedürfnislosigkeit sprichwörtlich geworden ist, sehr groß, aber man ist doch erschüttert, wenn man aus einer Untersuchung über die Lebensbedingungen der Moskauer Studenten erfährt, daß 1083 Studenten auch im russischen Winter kein Obdach haben, sondern gelegentlich bei hilfsbereiten Freunden, meist aber in Armenasylen, in Bahnhofsgebäuden und unter Brücken nächtigen. 975 Studenten haben zwar ein Dach über dem Kopf — wörtlich zu neh-

men: denn sie wohnen in Dachmattarden — aber sie müssen ihr winziges Zimmer mit vier bis fünf Kameraden teilen. Von 2212 Studenten wurde angegeben, daß sie nicht mehr als zweimal in der Woche warmes Essen haben; 600 Studenten tun in der Nacht Dienst als Nachwächter, Nachportiers usw.

Renovierbede Wästenkämme. Eine von der Russischen Akademie der Wissenschaften ausgesandte Expedition, die von dem Afrikanforscher Fersmann geführt wurde, ist bis in die Mitte der Karakorumwüste in Innerasien vorgedrungen, nachdem seit Jahrhunderten keines Fremden Fuß diese Wüsteneien betreten hatte. Die Expedition fand zu ihrer großen Überraschung nördlich von West Tepe bewohnte Oasen statt über Sandflächen, die sie zu finden erwartet hatte. Die Oasen sind bewohnt von Stämmen, die den Turkmänen oder Turmenen verwandt sind und sich vornehmlich mit der Aufzucht von Rindvieh, Kamelen, Schafen und Ziegen befassen. Von dem, was in den letzten Jahrzehnten — man könnte beinahe sagen: Jahrhunderten — in der Welt vorgegangen ist, hatten sie keine Ahnung. 200 Kilometer nördlich von West Tepe entdeckte die Expedition reiche Schwefellager, in denen sich Spuren früherer Ausbeutungsbearbeitungen feststellen ließen; die Lager werden auf einen Wert von mehreren Millionen Rubel geschätzt. Fersmann und seine Karawane erregten bei den Wästenbewohnern geradezu Sensation, da, wie gesagt, schon seit Hunderten von Jahren keine Menschen aus anderen Ländern in diese Wüsteneien gekommen sind.

Die höchste Eisenbahn der Erde. Als die höchste Eisenbahnlinie der Erde galt bisher die Dravabahn, die von Lima, der Hauptstadt Perus, nach der Bergwerksstadt Drava führt und deren höchster Punkt 4769 Meter über dem Meerespiegel liegt. Vor kurzem sind aber auf der Bahnstrecke, die von der chilenischen Hafenstadt Antofagasta nach der bolivianischen Bergstadt Oruro führt, zwei neue Seitenlinien angelegt worden, die in noch höhere Regionen führen und im höchsten Punkt — 4922 Meter über dem Meerespiegel — die Höhe des Montblancs übertreffen. Die Antofagasta-Vollivabahn bildet eine der wichtigsten Zufahrtsstraßen zu der an Bodenschätzen reichen Republik Bolivien. Der Aufenthalt in den von ihr befahrenen Höhen erregt bei vielen Personen die Bergkrankheit; weniger empfindliche Personen kommen mit leichten Kopfschmerzen davon. Um sich für das Höhenklima zu trainieren, verweilen viele Personen auf der Reise nach Bolivien zunächst einen Tag in Calama (2365 Meter), bevor sie die Fahrt ins Gebirge fortsetzen. In schwierigeren Fällen von Bergkrankheit leistet ein in den Lagen mitgeführter Sauerstoffapparat gute Dienste.

Bevorstehender Untergang Newyork's. Für Ende Februar hat bekanntlich ein amerikanischer Propheze den Untergang der ganzen Welt angelegt. Newyork aber, das in diesem Jahre die Dreihundertjahrfeier seiner Gründung feiern wollte, wird noch vor dem allgemeinen großen Kladderadatsch zu Ende gehen; seine Stunden sind, wie in neuer amerikanischer Decker verlobet, gezählt. Am 6. Februar schon wird die Riesenfahrt durch ein Himmelsfeuer, also wahrhaftig durch eine Disasterschloß, vernichtet werden. Der Unglückspropheze hat dieser Tage beim Bürgermeister von Newyork den dringlichen Antrag gestellt, ihm bis zum 5. Februar die südliche radiotelegraphische Station zur Verfügung zu stellen, damit er die Bürgerschaft rechtzeitig warnen könne, wenn's losgeht.

Tumulte bei Aufführung des Kaiserfilms in England. Nachdem sich schon am vorigen Freitag in Sheffield bei Vorführung des Kaiserfilms Proteste des Publikums ereignet hatten, mußte auch ein Lustspieltheater in Northampton auf Drängen der Zuschauer den Film zurückziehen. Denn kaum, daß Wilhelm II. in seinem Doorn-Exil auf der Leinwand erschienen war, brachen tumultartige Szenen aus. Der Unternehmer erhielt Drohbriefe, daß der Kaiserfilm bei einer nochmaligen Aufführung von Revolververurteilungen durchschert würde.

Der größte Stausee Europas. Die Durtalsperre, die zwischen Luxemburg und Preußen, nordwestlich von Trier, die Wasser des Grenzflusses Our aufstauten soll, wird der größte Stausee Europas werden. Er wird eine Länge von 41 Kilometern bei einer Breite von 1 bis 1 1/2 Kilometern haben. Die große Stauwand zwischen Stolzenburg und Biewels, nördlich von Blanden, wird 106 Meter hoch und 86 Meter dick sein u. d. 312 000 Kubikmeter Mauerwerk enthalten. Fünf Dörfer nebst zahlreichen Gehöften werden in den Fluten des, größten Stausees Europas verschwinden und auf den Landhöhen des Durtals neu erbauen.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(Schluß.)

Sie kniete vor dem Verlobten und suchte seine Hand zu fassen. Er lag mit offenen, klaren Augen da.

„Azel, kennst du mich, nicht du mich, deine Blanche?“ Er sah sie nicht an. Seine dunklen Augen blickten bestarrt nach der Tür.

„Azel —“ schrie Blanka da auf. „Herr Doktor, er ist nicht bei Bewußtsein, er ist im Fieber —“

„Gwendoline!“ flüsterte er.

„Was enthielt ihr dieses eine Wort!“

„Gwendoline Reinhardt will ich sehen!“ sagte Azel Kronau. „Sie soll kommen, Doktor.“

Blanka schrie laut auf.

„Mein gnädiges Fräulein, Ihre Anwesenheit bringt dem Kranken Unruhe — ich muß bitten —“ bemerkte der Arzt mit Ungebuld. „Und er dachte an das schöne Mädchen, das er vorhin für die Braut gehalten. Welcher Konflikt spielte da?“

„Azel, läßt du mich von dir gehen?“ schluchzte Blanka. „Du bist mir böse — verzeihe mir meine unüberlegten Worte — ich hab's ja nicht so gemeint — sei gut.“

Er hörte nicht auf ihre bittenden Worte. Alles Leben schien sich in seinen Augen zu konzentrieren, die unverwandt nach der Tür blickten.

„Gwendoline —! Bringen Sie sie mir doch, Doktor! Sie wartet draußen! Ich weiß es, ich fühle es.“

Der Arzt ging hinaus und sah draußen die fremde Dame stehen, die bei seinem Anblick unwillkürlich einige Schritte auf ihn zutrat und ihn mit tränenvollen Augen anblickte. Er legte einige Worte zu ihr; sie nickte erdend und entgegnete leise auf seine Frage: „Ja, ich heiße Gwendoline.“

In seiner Begleitung trat sie endlich in das Haus, totendblich vor innerer Erregung.

„Gwendoline —“

Wie es in den Augen des Kranken bei dem Anblick des schönen blonden Mädchens aufleuchtete, wie er diesen Namen aussprach.

Der Arzt wußte jetzt Bescheid.

Er nahm Blanka, die heftig auf Gwendoline zulief, ohne weiteres beim Arm.

„Gnädiges Fräulein, ich muß meine Bitte von vorhin wiederholen — im Interesse des Kranken! Ihre Wünsche haben Sie für gelegene Zeit auf!“ Und im Nu hatte er die sich Sträubende hinausgeführt.

„Mein armes Kind, meine Blanche!“ Die Kommerziantin schloß Blanka in die Arme. „Was tut Gwendoline dadrinnen? Du arme.“

„Ja, arm, Mama — und betrogen —“ schluchzte Blanka, „betrogen von ihm und Gwendoline —! Komm fort, komm fort von hier — ich ertrage es nicht —“

Johanna stand mit großen, verständnisvollen Augen da. Was ging da vor?

Gwendoline Reinhardt — — — und Azel Kronau?

„So komm doch, Jeannette — — was zögerst du noch?“ herrschte Blanka die Schwester an.

„Blanka, so erkläre mir doch — —“

„Quäle mich nicht, Mama, und frage mich jetzt nicht! Ich will nach Hause — —“ Sie zog und zerrte die Mutter, daß die ihr kaum zu folgen vermochte. Sie sprang ins Auto, warf sich laut schreiend in zorniger Erbitterung in die Ecke des Wagens und war jedem Trosteswort unzugänglich. In ihrer Wut riß sie den Handschuh von der linken Hand, streifte den Verlobungsring ab und warf ihn weit aus dem Wagen in das grüne Feld. — —

Währenddem kniete Gwendoline vor Azels Lager, leise und behutsam seine Wangen streichelnd.

„Nun bist du bei mir!“ flüsterte er mit schwachem Lächeln. „Jetzt fühle ich nichts mehr! Gwendoline, liebst du mich noch? Wißt du nun bei mir bleiben?“

„Das fragst du noch, du Lieber? Jetzt bleibe ich immer bei dir.“

„Rühte ich mir beinahe erst den Hals brechen, um dich zurückzugewinnen! Aber nun wird alles gut!“

Sie nickte und legte ihm die Hand auf den Mund. Sie erötete, als ihr Blick dem des Arztes begegnete, der sie mahnend und verwundert zugleich ansah.

„Nichts mehr sprechen jetzt! Dazu haben wir später viel Zeit! Laß sie genügen, mein Geliebter, daß ich bei dir bin! Du wirst gesund werden — für mich!“

Er nickte froh. Sie las in seinen Augen eine Bitte. Da neigte sie sich über ihn und küßte ihn auf den Mund. In diesem Augenblick drang heller Sonnenschein in den Raum. Die späte Nachmittagsstunde hatte siegreich den Regen überwunden und sandte ihre milden Strahlen auf die Erde, die Herzen der beiden Menschen, die sich fürs Leben gefunden, mit froher Verheißung erfüllend.

„Mein Geliebter —“ sagte Gwendoline. „Das Glück hat es zuletzt noch gut mit uns gemeint; das Glück hat uns doch nicht vergessen!“

Ende.

Der beschränkte Kopf.

Der geistvolle Schriftsteller J. J. Engel, der im 18. Jahrhundert eine große Berühmtheit genoss, wurde einst zu einem Fürsten gerufen, der sich gern als Beschützer der Gelehrten und Künstler aufspielte. Nachdem er eine Zeitslang im Wohnzimmer gewartet hatte, wurde er eingeladen, und der Fürst, auf dem Sofa sitzend, nickte ihm gnädig mit dem Kopf zu und erkundigte sich nach seinen Lebensumständen. Er hielt es aber nicht für nötig, Engel zum Sihen aufzufordern. Das Gespräch kam auf den Herzog v. B. „Den haben Sie ja wohl auch gekannt?“ fragte der Fürst. „O ja, recht gut,“ versetzte Engel. „Nun, und was halten Sie von ihm?“ — „Aufrichtig gestanden, nicht viel,“ erwiderte der Dichter. „Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so war er ein höchst gewöhnlicher, beschränkter Kopf. Ich bin oft bei ihm gewesen, aber er benahm sich immer wie andere Menschen auch und veräumte zum Beispiel nie, mir einen Stuhl anzubieten.“



Heuschreck und Heuschreckin

Ernst G. Eysenhardt

Der Heuschreck spricht zur Heuschreckin:
 „Sag Weib was liegt die in dem Sinn?
 Du freißt mich nicht, du huppst mich nicht,
 Du ziehst ein lämmelich Gesicht
 Als quäl' mich so bedoppert da,
 Ja, mich bedünke selbst, daß zur Zeit
 Dein Abgemahl dir schnuppe ist,
 Und du also ab dich härmst,
 Weill du für einen andern schwärmst.
 Weib, darin kenn' ich keinen Spass —
 Ich bin der Heuschreck, merck' dir das!“

Sui, war er fort! Die Heuschreckin
 Suppt alsbald zu der Tenne hin,
 Allwo der stolze junge Sahn
 Es ihrem Herzen angetan.



Sie huppt nach rechts — Sie huppt nach links —
 Dem Sahn gefiel das geine Ding,
 Und eb' sie dessen sich verlab,
 War er in Lieb' endbrannt ihr nah,
 Sochszeitend bald, und bald geduckt,
 Und schwapp, war sie auch schon geschickt.
 Ein Bissen nach Herrn Sahn's Gesicht:
 „Kickerik! Tack, tack, tack, tack!“

Doch als der Heuschreck dies vernahm,
 Gar gemmer Jörn ihn überkam,
 Im Herzen gab's ihm einen Anar.
 Zum Sünderhof hin huppt er iracks
 Und fordert wutentbrannt, o Weaus,
 Den stolzen Sahn zum Zweikampf raus.



Der sieht ersaune den Grünling an,
 Öffnet den großen Schnabel dann,
 Und eb' sich's der verlab, o Sahn,
 Hat er den Heuschreck inus schon
 Ein Bissen nach Herrn Sahn's Gesicht:
 „Kickerik! Tack, tack, tack, tack!“

Und die Moral von der Geschicht:
 „O Heuschreckin, verlich' dich nicht!
 Diemeil, verkressen wie er ist,
 So'n Sahn dich und dein Männe feißt!
 Das ist nun mal so ein Gesicht:
 „Kickerik! Tack, tack, tack, tack!“

Raffinert.

Ein Vater gibt seinen beiden Söhnen, die eine Hand-
 partie machen, eine gebratene Gans mit auf die Reise —
 für jeden eine halbe. Nach kurzer Zeit spürt Drüber
 Louis, der ein großer Esser ist, Hunger, läßt sich seine
 Hälfte geben und ist sie auf. — Die Brüder kommen ins
 Nachquartier und legen sich schlafen; es dauert nicht
 lange, so bekommt Louis wieder Hunger und möchte gern
 seinem Bruder die andere halbe Gans wegessen. Er steht
 auf, sucht alles durch, setzt das Bett, findet aber nichts.
 Nächsten Morgen sagt Louis zu seinem Bruder: „David,
 ich muß dir ein Geständnis machen. Denk dir, ich wollte
 dir in der Nacht deine Gans wegessen — hab' sie aber
 nicht gefunden. Sag' mir nur, wo hast du sie denn
 eigentlich hingesteckt? Ich hab' doch alles durchsucht!“
 David: „Hab' ich sie gesteckt in deinen Ueber-
 zieher!“

Im Museum.

Fremder: „Warum haben Sie denn nur dies harm-
 lose Gemälde hierher unter die Schlachtgemälde gehängt?“
 Aufseher: „Weil es hierher gehört, es betrifft sich
 sich ja: Fehltende Handwerksburschen.“

Im Bilde geblieben.

Frau Mietpeter trägt auf einer Gesellschaft ein sehr aus-
 fallendes Kleid. Auf einmal kommt sie zu ihrem am Spieltisch
 sitzenden Gatten und sagt: „Denke dir, Herr Professor
 Hummelwahn hat gesagt, ich sähe aus wie ein Komet!“
 „So?“ sagt Mietpeter, der sich im Spiel nicht gern
 stören läßt, „na dann verflüchte aber auch wieder!“

Humoristisches Allerlei in Wort und Bild

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

Wilsdruff, am 14. Januar 1926

80 3 9 11 11 11 11

Unter Freundinnen.

„Ach, Frau Professor, denken Sie sich, ich soll bei der
 nächsten Dilettanten-Theater-Vorstellung eine ‚alte Schachtel‘
 dazu Ihren Hut und Ihre Mantille bringen!“



Palmenweintellige Feintheke

Inserate haben im Wilsdruffer Tageblatt den grössten Erfolg

